

werden nicht allein der Kleiderwechsel im Amte, das Reinigen, Füllen und Entleeren der Wasserbehälter, die Fußbodenbeschmutzung etc. aus den Amtsräumen eliminiert, sondern es ist auch die Aufbewahrung nasser Mäntel, Überschuhe etc. und die damit verbundene Wasserausdünstung und Entwicklung schlechter Luft behoben, abgesehen davon, daß die Beaufsichtigung und Wartung solcher Toilettegruppen eine viel leichtere und rationelle sein kann, also billiger sein muß, als wenn Garderoben und Waschtische in den einzelnen Amtsräumen untergebracht sind. Die in die Toiletten verlegten, mit dosischen Schlössern versehenen 30 cm breiten und 40 cm tiefen Kästen sind so eingerichtet gedacht, daß sie unten und oben Luftzutritt haben und die nummerierten Schlüssel gleichzeitig zu den Schreibtischen der betreffenden Besitzer passen. Die gleiche Lösung ist auch für die Armeediener vorgesehen.

Im Gebäude sind 58 Toiletten, ohne jenen, welche für hohe Funktionäre dienen, projektiert. Von den 181 im ganzen Hause befindlichen Aborten sind 21 für einzelne Personen und Wohnungen, 75 für Offiziere, 45 für Armeediener und 40 für das Kasino bestimmt. Jede Toilette enthält die gleiche Anzahl Waschtische und je eine Pissoiranlage. Die Toiletten bieten noch überdies Raum für 500 Offiziersgarderobekästen und 200 solche für Armeediener. Bei einem Stande von 400 Offizieren und 150 Armeedienern erscheinen diese Zahlen mehr als genügend.

Die Toilettegruppen, welche an den Kasinoräumlichkeiten liegen, sind dreiteilig und deren Gebrauch so gedacht, daß für den Fall von Versammlungen in den Kasinoräumlichkeiten diese Toilettegruppen eventuell ganz oder zum Teil auch den Kasinobesuchern zur Verfügung gestellt werden können, obwohl im Mezzanin große eigene Gruppen hierfür angeordnet wurden und ein Teil der dreiteiligen Toiletten in allen Stockwerken für Kasinozwecke bestimmt ist.

Eine Absperrung der großen Einfahrten in den Ehrenhof ist nicht in Aussicht genommen, kann aber selbstredend jederzeit durch ein Gitter stattfinden. Da an der Ringstraße die Hauptwache liegt, genügt es, den Eingang in der Reischachstraße und das hintere Eisengittertor des Gartens zu verschließen.

Der Eingang ins Kasino ist ganz selbständig, da die Kasinoräume in allen Geschoßen durch Eisengittertüren oder durch Abmauerung vom Amtsgebäude getrennt sind. Die im Bauwerk befindlichen Wohnungen haben nach Eintritt der Torsperre ihren Zugang durch das Portal an der Ringstraße und den gut bewachten Ehrenhof.

Die programmäßig verlangte Reitschule ist ganz frei gelegt, um derselben genügende Höhe und gutes Licht geben zu können, ohne die Lichtquellen der angrenzenden Räume zu schädigen.

V. BAUDETAILS.

Über die Art der Durchführung der Fundamente ist es sicher verfrüht, Details anzuführen, da die Fundierung manch unangenehme Überraschung bringen wird. Um eine völlig gleichmäßige Setzung des Bauwerkes zu erhalten, wird in Vorschlag gebracht, die Fundamente der Mauern von Fall zu Fall so zu erbreitern, daß alle Mauern gemäß ihrer Eigenlast und Belastung nahezu die gleiche Druckziffer per cm^2 ergeben.

Die Bodenfläche des untersten Geschoßes (Keller) hat stets einen Asphaltboden oder eine Asphaltunterlage. Diese Unterlagen überdecken in gleicher Ebene auch die Mauern (keine Asphaltfilzplatten) und verbindet sich diese Asphaltschichte mit dem Asphaltaufzug, welcher die gegen das Terrain stehenden Mauern vor dem Eintritt der Feuchtigkeit schützt.

Da eine Bauzeit von $2\frac{1}{2}$ bis höchstens 3 Jahren erwünscht ist, das monumentale Aussehen, die solide Ausführung und die Reparaturfreiheit des Bauwerkes aber schwer in die Wagschale fallen, soll hier eine Reihe von Vorschlägen Platz finden, welche dies ermöglichen. Demgemäß ist vor Allem in Aussicht genommen, das Bauwerk ganz aus Ziegelmauerwerk (die unteren Geschoße mit entsprechendem Mörtel) herzustellen. Die Ringstraße, die Marxerstraße und auch die Aspernplatzfassaden werden unter den Witterungseinflüssen stark zu leiden haben. Da die Bauzeit aber strenge

einzuhalten ist, wurde für diese 3 Fassaden eine Steinplattenverkleidung in Aussicht genommen und zwar derart, daß der gegenwärtig billigste und leicht erhältlichste Stein, der Granit, für die Untergeschoße und Eckpilonen zu verwenden ist und zwar nach dem System, daß 15 cm starke Binder mit 10 cm starken Platten abwechseln. Die anderen Flächen dieser Fassaden werden dadurch hergestellt, daß alle Fenster mit $0,25 \times 0,20$ m starken Granitgewänden eingefast werden und diese Gewände in ihren Fälzen 2 zentimetrische Marmorplatten halten. Die Figur auf der letzten Seite zeigt dies. Das Versetzen der Steinverkleidungen findet erst nach Vollendung aller Deckenkonstruktionen und der Dächer statt, wenn die Setzung des Mauerwerkes vorüber ist. Dann kann der Innen-Ausbau mit der äußeren Verkleidung gleichen Schritt halten und ermöglicht so ein stricktes Einhalten der Bauzeit. Die Gesimse aller Fassaden, die Säulen, die durchlaufenden, mit Asphalt abgedeckten Balkone und die beiden anderen Fassaden in der Schallautzer- und Reischachstraße sind Metallbeton und Zement-Anwurf. Letzter wird in drei Schichten in zwei vierzehntägigen Intervallen aufgetragen. Metallbeton und Anwurf haben als oberste Lage eine Verbindung aus künstlichem Vöslauer-Sand und werden die Flächen abgestockt und die Kanten gesäumt.

Die schmalen Pfeiler an den Mittelbauten sind aus Stein. Aus Metallbeton sind auch alle Decken in der rechnermäßig richtigen Stärke angenommen und ist projektiert, nur in den hervorragenden Räumen eine Zier-Rabitzdecke anzuordnen. Sonst bleiben Decken und Balken sichtbar und werden durch einen Überzug in Weißputz dekoriert. Nach Ausgleich der Betondecken werden dieselben mit einem Buchen- oder Eichenbrettel-Riemenboden belegt, welcher vollständig schallundurchlässig ist. Die Eichenböden werden mit Wachs eingelassen, die Buchenböden mit heißem Öl. Durch letztes Verfahren entfällt das Einlassen und Bürsten des Bodens und ist dessen nasse Reinigung zulässig.

Alle Gänge, Toiletten etc. haben Granitobelag und ist in den Gängen 3 mm starkes Linoleum angenommen, welches 2 mm in das Granito versenkt ist.

Die Zwischenteilungen und Türabmauerungen sind aus Gypsdielen, Monierwänden oder ähnlichem Materiale gedacht.

Der Innenputz und der Gypsputz der Gänge, Stiegen etc. sind weiß gestrichen. Die Repräsentations-Stiege und jene zu den Generalstabs-Bureaux erhalten an den Wänden einen Marmorbelag. Sämtliche Stiegen des Gebäudes lagern auf einer Metallbeton-Decke. Die Stufen sind aus demselben Material und mit Marmorplatten belegt, auf welchen Linoleum in der früher angedeuteten Weise oder Teppiche liegen. Es würde zu weit führen, alle technische Details näher zu beleuchten, und versteht es sich wohl von selbst, daß bei Ausführung eines solchen Baues alle bewährten technischen Errungenschaften anzuwenden sind.

Die Durchführung der in Vorschlag gebrachten Dachkonstruktion möge hier noch Platz finden.

Die Dächer, in Neigungen von 1:20 sind selbstredend wieder Metallbeton und sind die entstandenen Flächen mit zwei Lagen (je 1 cm stark) von Naturasphalt bedeckt. Auf diese Asphalt-schichte sind Pflasterziegel fischgrätenartig in Zwischenräumen von 3 cm in Beton verlegt, auf welche der grobe Flußschotter zu liegen kommt. Durch diese Konstruktion wird der Druck einzelner Steine des groben Schotters auf den Asphalt hintangehalten. Diese Anordnung läßt mit Recht eine Jahrhunderte lange Reparaturfreiheit voraussetzen. Diese Dachkonstruktion ist unten noch mit einer zweiten Decke (Rabitzdecke) versehen, wodurch alle Dachbodenräume heizbar und benützbar werden. Hieraus entsteht ein Raumzuwachs von 3800 m^2 . Es bestehen heute schon solche Ausführungen. Alle Dachflächen sind nach den Höfen zu abfallend, und liegt die Abwässerungsrinne sichtbar im Dachgeschoße, wodurch ein Einfrieren der Rinne hintangehalten wird. Für das Gassen-Hauptgesimse ist ebenfalls eine Abwässerung projektiert, um das häßliche und unangenehme Abtropfen zu vermeiden. Auch die erforderliche Sammelrinne liegt im Dachgeschoße.